



Der Hamburger Ausnahmepianist Joja Wendt gab in dieser Woche ein begeisterndes Boogie-Woogie-Konzert im „London Pub“. Gemeinsam mit seinem „Spezi“ Harald Krüger sorgte er für eine tolle Clubatmosphäre. Bild: Ase

# Boogie-Männer ließen das London Pub erbeben

**London Pub:** Die Pianisten Joja Wendt und Harald Krüger gaben begeisterndes Konzert

Lampertheim (dir). Am Mittwoch präsentierte das London Pub seinen Gästen einen ganz besonderen musikalischen Leckerbissen: Mit Joja Wendt und Harald Krüger traten dort zwei Pianisten der Extraklasse auf.

Es wurde ein Abend an dem einfach alles stimmte. Zwar wäre Wirt Friedrich Hackstein nicht so vermessen, sein Pub mit den legendären Clubs im Chicago der 20er Jahre zu vergleichen. Dennoch herrschte eine Atmosphäre, die in so mancher „Jazz-Spelunke“ im Land ihresgleichen sucht.

Verantwortlich für die tolle Stimmung waren in erster Linie die Hauptakteure des Abends Joja Wendt und Harald Krüger. Auf dem Programm stand: Boogie-Woogie an zwei Pianos.

Doch bis es zum vielumjubelten Duett der beiden Tastenvirtuosen kam, mußten sich die Musikfreunde im „London Pub“ eine Weile gedulden. Denn vorab gaben Krüger und Wendt jeweils ein Soloprogramm zum Besten.

Den Anfang machte Harald Krüger. Der Musiker, der in der Region einen

hervorragenden Ruf genießt, zeigte dem Publikum gleich wo es lang gehen sollte. Schließlich steht Boogie-Musik immer wieder für Party-Stimmung.

## *Harald Krüger brachte Publikum in Stimmung*

So griff der Mann aus Oppenheim beherrzt in die Tasten und ließ einen Klassiker nach dem anderen erklingen. Mit Songs wie dem „Root Beer Rag“ von Billy Joel und dem legendären „Route 66“ brachte er schnell Schwung ins Pub. Dabei bewies er, daß er sich auch in dem Boogie verwandten Genres heimisch fühlt.

Wo Boogie-Woogie gespielt wird, sind auch der Rock 'n Roll, Ragtime und der Blues nicht weit. Letzterer ist übrigens die Grundlage der Stilrichtung, die in den 20er Jahren zu ihrem Siegeszug durch die Jazzclubs Amerikas ansetzte. Charakteristisch für den Boogie-Woogie ist neben der zwölftaktigen Blues-Form vor allem das sogenannte Boogie-Ostinato. Damit sind die scharfakzentuierten, ständig wiederholten Baßfiguren gemeint. Auf diese Weise haben sich früher die Sänger des Südstaaten-Blues auf ihren Gitarren und Banjos begleitet.

## *Piano als tragendes Instrument*

Und als das Klavier sich zum tragenden Instrument des Boogie mauserte, haben die Pianisten diese Begleitfiguren übernommen.

Zurück ins „London Pub“. Dort jagte ein musikalischer Höhepunkt den nächsten. Nachdem Krüger das Publikum bereits in Party-Laune versetzt hatte, betrat nach der Pause einer der herausragenden Vertreter der europäischen Boogie-szene die kleine Bühne.

Joja Wendts Soloauftritt ließ keine Wünsche offen. Der Hamburger, der sonst mühelos große Hallen füllt, zeigte

ter Spiellaune. Über besagte Baßfiguren brannte er ein regelrechtes Feuerwerk der Improvisation ab. Mal in rasante Tempo, mal verträumt ließ er die Finger über die Tasten fliegen. Dabei gelang es ihm sogar, dem Piano diesen besondere „scheppen“ Sound abzurufen, der von frühen Boogie-Aufnahmen bekannt ist

## *Wo bleibt der Konzertflügel?*

Apropos Sound: Warum gibt es im „London Pub“ eigentlich keinen teuren Konzertflügel? Schließlich soll ein solches Instrument sogar in einer „Kulturscheune“ irgendeines norddeutschen Provinznestes stehen, so Joja Wendt. Dortigen Stadtoberen veranlaßten dies: Anschaffung, nachdem ein gewisser Justus Franz in besagter Scheune ein Konzert abbrach, weil ihm der Klang alte Flügel nicht behagte. Mit dieser Anekdote brachte Wendt den im Publikum sitzenden Ersten Stadtrat Fritz Götz arg in Bedrängnis.

Das Programm des Ausnahmepianisten bestand teils aus Klassikern aus dem Jazz-, Ragtime- und Rock 'n Roll-Musik, die er im Boogie-Stil interpretiert. Mit dabei auch Korsakows „Hummerflug“, der letztlich auch nichts anderes als ein Blues ist. Aber auch mit eigenen Kompositionen geizte Joja Wendt nicht. Besonders sein Stück „L'église“, mit seinen fast orchestralen Passagen wußte zu gefallen.

Das Große Finale im London Pub fand dann im dritten Teil des Konzertes statt. Wendt und Krüger saßen sich an zwei Pianos gegenüber und feuerten sich gegenseitig zu improvisatorischen Höchstleistungen an. Schließlich spielten sie noch vierhändig, bevor zum Höhepunkt des Abends der Lampertheimer Franz Hurl die Bühne betrat und alle drei Pianisten mit sechs Händen ein einziges Klavier bearbeiteten. Die Besucher w